

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON HERMANN KUNISCH
THEODOR BERCHEM UND FRANZ LINK

NEUE FOLGE / FÜNFUNDZWANZIGSTER BAND

1984



DUNCKER & HUMBLLOT · BERLIN

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON PROF. DR. HERMANN KUNISCH,
PROF. DR. THEODOR BERCHEM UND PROF. DR. FRANZ LINK

NEUE FOLGE / FÜNFUNDZWANZIGSTER BAND

1984

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* wird im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Kunisch, Nürnberger Straße 63, 8000 München 19, Professor Dr. Theodor Berchem, Frühlingstr. 35, 8700 Würzburg-Lengfeld, und Professor Dr. Franz Link, Eichrodtstr. 1, 7800 Freiburg.

Redaktion: Dr. Kurt Müller, Steinbuckstr. 2, 7830 Emmendingen 16.

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* erscheint als Jahresband jeweils im Umfang von etwa 20 Bogen. Manuskripte sind an die Redaktion zu senden. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgesandt werden, wenn Rückporto beigelegt ist. Es wird dringend gebeten, die Manuskripte druckfertig, einseitig in Maschinenschrift einzureichen. Ein Merkblatt für die typographische Gestaltung kann bei der Redaktion angefordert werden. Die Einhaltung der Vorschriften ist notwendig, damit eine einheitliche Ausstattung des Bandes gewährleistet ist. Besprechungsexemplare von Neuerscheinungen aus dem gesamten Gebiet der europäischen Literaturwissenschaft, einschließlich Werkausgaben, werden an die Adresse der Redaktion erbeten. Eine Gewähr für die Besprechung kann nicht übernommen werden.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, 1000 Berlin 41.

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

FÜNFUNDZWANZIGSTER BAND

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
HERMANN KUNISCH
THEODOR BERCHEM UND FRANZ LINK

NEUE FOLGE / FÜNFUNDZWANZIGSTER BAND

1984



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Redaktion: Kurt Müller

**Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten**

© 1984 Duncker & Humblot, Berlin 41

Printed in Germany

Gedruckt 1984 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

ISBN 3-428-05625-6

INHALT

AUFSATZE

<i>Hans Unterreitmeier</i> (München), Die »Rettung« der Alkestis: Zur mythischen Dimension literarischer Textgestalten	9
<i>Christian Gnilka</i> (Münster), St. Martin und die Möwen	45
<i>Wolfgang G. Müller</i> (Mainz), Die Schlacht von Azincourt in Carol und Ballade	67
<i>Franz Link</i> (Freiburg i. Br.), Formen des Welttheaters bei Shakespeare	89
<i>Herbert Pilch</i> (Freiburg i. Br.), »The solid flesh resolves itself into a dew«: Eine hybride Metapher?	119
<i>Lawrence O. Frye</i> (Bloomington/Indiana), Textstruktur als Kunstauffassung: Achim von Arnim und die Ästhetik Schillers	131
<i>Terence K. Thayer</i> (Bloomington/Indiana), The Ascendancy of Fame in Kleist's <i>Prinz Friedrich von Homburg</i>	155
<i>Heinz Wetzel</i> (Toronto/Ontario), Südliche Illusion und nördliche Wirklichkeit: Ein Motiv in der frühen Lyrik Heinrich Heines	189
<i>Joseph Wiesenfarth</i> (Madison/Wisconsin), <i>Middlemarch</i> : The Fatality of British Decorum	205
<i>Willi Erzgräber</i> (Freiburg i. Br.), <i>The Mayor of Casterbridge</i> und <i>Tess of the D'Urbervilles</i> : Zwei Formen des Tragischen bei Thomas Hardy	215
<i>Joseph Jurt</i> (Freiburg i. Br.), Julien Greens Jugenderinnerungen	247
<i>Alfred Schopf</i> (Freiburg i. Br.), Textlinguistische Interpretation von Gedichten? R. S. Thomas: »In Church« — Ein Versuch	257

KLEINE BEITRÄGE

<i>Bernd Lorenz</i> (Regensburg), Notizen zur Verwendung der Zahl »Zwölf« in der Literatur	271
<i>Michel Erman</i> (Dijon), Le thème de l'enfance dans la <i>Recherche du Temps Perdu</i>	281

- Hermann Henne* (Frankfurt/Main), Katharsis oder Spielerei? Hermann Kasack und sein Roman *Die Stadt hinter dem Strom* 285
- Thomas Emmerig* (Regensburg), »Ich bin ein Sprachmensch, nicht ein Inhalte-Verteiler«: Zum Werk Paul Nizons aus Anlaß seines Romans *Das Jahr der Liebe* 297

BERICHTE

- Manfred Stange* (Heidelberg), Minnesang in neuer Gestalt: Bemerkungen zu zwei Neuausgaben 313
- Margarete Newels* (Bonn), Probleme bibliographischer Forschung: Zum Handbuch der Calderón-Forschung 321

BUCHBESPRECHUNGEN

- Frauenlob* (*Heinrich von Meissen*): *Leichs, Sangsprüche, Lieder*. 1. Teil: Einleitungen, Texte. 2. Teil: Apparate, Erläuterungen. Auf Grund der Vorarbeiten herausgegeben von Karl Stackmann und Karl Bertau (Von Ulrich Müller) 331
- Anke-Marie Lohmeier*, *Beatus ille: Studien zum »Lob des Landlebens« in der Literatur des absolutistischen Zeitalters* (Von Wilhelm Kühlmann) 334
- Volker Kapp*, *Télémaque de Fénelon: La signification d'une œuvre littéraire à la fin du siècle classique* (Von Winfried Kreutzer) 337
- Sozialgeschichte der Aufklärung in Frankreich*, hg. Hans Ulrich Gumbrecht, Rolf Reichardt, Thomas Schleich (Von Volker Kapp) 339
- Dieter Schulz*, *Suche und Abenteuer: Die »Quest« in der englischen und amerikanischen Erzählkunst* (Von Kurt Müller) 342
- Julie Meyer*, *Vom elsässischen Kunstfrühling zur utopischen Civitas Hominum: Jugendstil und Expressionismus bei René Schickele* (Von Klaus Hurlebusch) 344
- Volker Bischoff*, *Amerikanische Lyrik zwischen 1912 und 1922: Untersuchungen zur Theorie, Praxis und Wirkungsgeschichte der »New Poetry«* (Von Franz Link) 350
- Englische Literatur und Politik im 20. Jahrhundert*, hg. Paul Goetsch und Heinz-Joachim Müllenbrock (Von Kurt Otten) 353

<i>Uwe Böker, Loyale Illoyalität: Politische Elemente im Werk Graham Greenes</i> (Von Paul Goetsch)	357
<i>Winfried Engler, Geschichte des französischen Romans: Von den Anfängen bis</i> <i>Marcel Proust</i> (Von Volker Kapp)	359
<i>Propyläen Geschichte der Literatur. Literatur und Gesellschaft der westlichen</i> <i>Welt. Sechster Band: Die moderne Welt, 1914 bis heute</i> (Von Werner Bies)	361
Namen- und Werkregister (Von Kurt Müller)	365

DIE »RETTUNG« DER ALKESTIS

Zur mythischen Dimension literarischer Textgestalten

Von Hans Unterreitmeier

1. Der Begriff des *Mythos* im Alkestis-Drama

Euripides baut im Alkestis-Drama den Zwischenfall der Rettung der Alkestis, der Starken, wie der Name sagt, die sich für ihren Mann opfert, damit dieser seinem Tod entrinnt, den Zwischenfall, der sich ereignet auf dem Weg des Herakles zu den menschenfressenden Rossen des Diomedes, zu einer eigenständigen Rettergeschichte aus. Das scheinbar vorrangige Ziel, die Zähmung der Rosse, wird nur am Rand behandelt. Karl Kerényi erzählt die Alkestisgeschichte im Rahmen des siebten Abenteuers, nach den Quellen *Seneca, Pindarus, Homer, Apollodorus Mythographus* und *Euripides*. Die Geschichte, die er aus den Quellen zusammensetzt, hat es so nie gegeben¹.

¹ Karl Kerényi, *Die Heroen der Griechen*, Bd. II, Zürich 1958, S. 170/71: »Diomedes, der die Todespferde besaß, war ein Sohn des Kriegsgottes Ares. Er herrschte über den thrakischen Stamm der Bistonen. Zu ihm schickte Eurystheus den Herakles, um die Rosse zu holen. Der Heros nahm seinen Weg durch Thessalien und kehrte in Pherai bei König Admetos ein: die Geschichte wurde von Euripides in seinem Stück Alkestis unsterblich gemacht. Admetos, der Unbezwingliche, trug selbst einen Namen des Unterweltkönigs, und er war der Herrscher, bei dem Apollon ein großes Jahr diente. Der Gott hütete die Herde des Admetos (*Seneca, Hercules furens* 451) und tränkte (*Pindarus, Pythia* 4.126) seine berühmten Rosse (*Ilias* 2.763), die besten in der Welt. Er half auch Alkestis, die schönste Tochter des Pelias (*Ilias* 2.175), des Königs von Jolkos, zu gewinnen. Pelias hatte den Freiern zur Bedingung gestellt (*Apollodorus* 1.9.15), einen Löwen und einen Eber dem Brautwagen vorzuspannen. Apollon hatte dies schon zur Hochzeitsfeier des Kadmos und der Harmonia vollbracht, er tat es auch für Admetos (ebd.). Es wurde auch erzählt (ebd.), daß die Hochzeitskammer, als der Bräutigam sie öffnete, voll von Schlangen war: angeblich eine Strafe der Artemis, der zu opfern er vergessen hatte. Vielleicht ist dies die Spur einer älteren Erzählung, in der Admetos und Alkestis, wie es dem unterirdischen Königspaar ziemte, eine Schlangenhochzeit hielten. In dieser Erzählung indessen, deren Fortsetzung die Ankunft des Herakles in Pherai bildet, versprach Apollon, Artemis zu versöhnen, ja er betörte die Moiren, die bei dem Hochzeitsfest zugegen waren. Er gab ihnen Wein, bis sie sich betrunken hatten, und erbat von ihnen ein Hochzeitsgeschenk. Die betrunkenen Moiren verdoppelten darauf das kurze Leben des Admetos, unter einer Bedingung (*Apollodorus* 1.9.15), wenn am Tage, an dem er sterben sollte, ein anderer an seiner Statt, vielleicht sein Vater, seine Mutter oder seine Frau, freiwillig aus dem

Der Mythos, den Euripides in der Vorszene dem Drama zugrunde legt, berichtet nicht von der gefährlichen Werbung des Admetos um die Tochter des Pelias und der Hilfe des Apollon bei der Werbung, er nennt auch keinen materiellen Schuldgrund für das Sterbenmüssen des Admetos wie der spätere Mythograph: das Versäumnis des Opfers an Artemis vor der Hochzeitsnacht. Die Hochzeit liegt im Drama zurück, Admetos hat zwei Kinder, Apollon ist noch bei ihm und $\nu\upsilon\nu$: »jetzt« (V, 19)² steht der Tod seiner Gattin bevor. Ohne Angabe des Grundes wird in der Vorszene der Konflikt gesetzt, aus dem sich das Drama entwickelt. Die mythologischen Motive der Todeshochzeit und des vergessenen Opfers, die — vielleicht sekundär — den Konflikt erklären, sind ausgespart. Warum muß Admetos sterben? Wann? Was bedeutet der stellvertretende Tod seiner Frau? Wer rettet sie? Auch die Antwort ist mythologisch und wird in der Vorszene nicht gegeben: Der Heros, der Gottmensch Herakles rettet sie. Die Vorszene stellt den Retter nur vor als $\tau\omicron\iota\omicron\varsigma$, als solchen Mann (65), der dem Tod die Frau mit Gewalt entreißen wird. Nicht einmal der Name wird genannt.

Die Verbindung des Alkestis-Dramas mit einer Vorgeschichte, deren Stoff aus anderen Quellen erschlossen ist, ist historisch nicht zu rechtfertigen. Sie deckt die Fragen zu, die der Mythos der Vorszene offenhält.³ Mythos ist nicht einfach Stoff, sondern, nach der Poetik des Aristoteles, die $\sigma\upsilon\nu\theta\epsilon\iota\varsigma$ $\tau\omega\nu$ $\pi\rho\alpha\gamma\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu$, die »Anfang«, »Größe« und »Ziel« der Handlung enthält.⁴ Man kann Synthesis übersetzen mit Bau, Struktur.⁵ Das Drama deckt

Leben gehe. Der Tag war bald da, und diesen Tag schildert uns Euripides. — An jenem Tag verließ Apollon das Haus des Admetos, an dem es Thanatos, der Tod, betrat. Er kam, um die Königin Alkestis zu holen. Denn kein anderer, nicht einmal sein greiser Vater oder seine alte Mutter, wollte für Admetos sterben, nur seine junge Frau. Sie nimmt jetzt von ihrem Mann Abschied und den zwei Kindern. Der Palast ist voller Trauer und Klagen. In diesem Augenblick kommt Herakles an. Der König verrät dem Gast nicht, wer gestorben sei. Der Gast soll ruhig zechen. Alkestis wurde schon hinausgetragen, hinter dem Grabmal wartet Thanatos, der Tod, auf sie, um die Königin mit sich zu zerren. Jetzt erst erfährt der Heros, was geschehen ist. Er rennt dem Leichenzug nach und entreißt dem Tod im Ringkampf seine Beute.«

² Den griechischen Text der *Alkestis* zitiere ich nach der deutsch-griechischen Ausgabe von Ernst Buschor, *Euripides* Bd. I: *Alkestis, Medeia, Hippolytos*; übersetzt von Ernst Buschor, hg. von Gustav Adolf Seck in der Reihe *Tusculum*, München 1972. Aus Gründen, die bei der Textanalyse sichtbar werden, gebe ich eine eigene Übersetzung. Zu vergleichen sind die Übersetzungen J. J. Donners (bearbeitet von R. Kannicht), Kröners Taschenbuchausgabe 284/5, Stuttgart 1958, S. Müllers und F. Stoessls, *Bibliothek der Alten Welt*, 1. Bd., Zürich 1958.

³ Aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt ist auch die Alkestis bei Ranke-Graves, *Griechische Mythologie. Quellen und Deutungen*. rowohlt's deutsche enzyklopädie, Bd. 2, 1963.

⁴ Vgl. Aristoteles, *Poetik*. In der Ausgabe von I. Bywater, 1909: 6 p 1450 a 4 f. 22 f. 38 f. und 1449 b: „Mythos nenne ich das: die Synthesis der Handlung.“

⁵ Vgl. dazu den Artikel $\mu\upsilon\theta\omicron\varsigma$ von Richard Stählin in *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, hg. von Gerhard Kittel. Bd. IV, Stuttgart 1942, S. 775

die Wahrheit des Mythos, des »Vorwurfs« der Vorszene, durch das gesonderte Ausspielen der Figuren in den Hauptszenen auf.⁶

Dieser vom Dichter dem Drama zugrunde gelegte und im Drama ausgespielte *Mythos*, der Mythos der Vorszene, entwirft die Handlung. Er enthält im Bauplan, der Struktur, schon alle Elemente der Handlung, aber noch unentdeckt. Der Bauplan der Vorszene ist folgender: »Admetos« (1) hatte von Apollon, dem »Gott« (2), der dem »Kind des Pheres« (10) »bis heute Heil schenkte« (9), das Geschenk erhalten, das dieser den Göttern der Zeit, den Moiren, mit »List« (12) abgerungen hatte, daß er, der »Reine« (10), dem ihm bevorstehenden Tod (13) entfliehen könne, wenn ein anderer für ihn sterben würde. Admetos sucht in seiner Verwandtschaft, wer zum Tod an seiner Stelle bereit wäre (15).

Vater und Mutter, die »Alten« (16), sind es nicht, nur die Frau (17). »Jetzt« ringt sie mit dem Tod im Haus (19). Mit dem Eintritt des »Thanatos« (24) wird das bisher reine Haus »befleckt« (22). Das »Recht« (30, 49) ist auf seiten des Thanatos: Apollon verläßt das Haus mit der Propheziung, daß »einer« (65) das Haus betreten wird, der dem Thanatos die Tote »mit Gewalt entreißen« (69) wird.

In sechs Hauptszenen wird dieser *Mythos* entwickelt. Erste Hauptszene 136 - 243: Der *intime* Abschied der Alkestis vom Haus — Zweite Hauptszene 244 - 475: Das *öffentliche* Testament der Alkestis vor ihrem Tod — Dritte Hauptszene 476 - 605: Die *listige* Beherbergung des Herakles im Haus des Admetos — Vierte Hauptszene 606 - 746: Der Vorwurf an der Bahre der Toten, der Vater sei schuld am Tod der Frau seines Sohnes — Fünfte Hauptszene 747 - 933: Entdeckung, in welchem Haus der Gast sitzt — Sechste Hauptszene 935 - 1005: Entdeckung, welches Haus der Gastgeber mit dem Tod der Frau verliert — Apollon steht als *Retter* am Anfang der Handlung. Sein Abschied vom Haus initiiert die Handlung: Vorszene 1 - 135 — Herakles steht als *Retter* am Ende der Handlung. Seine glückliche Wiederkehr mit der neuen Frau vom Ringkampf mit dem Tod beschließt die Handlung: Schlußszene 1006 - 1163.

Anm. 45: »μῦθος kommt hier nahe an ὑπόθεσις ›Vorwurf‹ (einer Dichtung) heran; ... die Fabel, d. h. Stoff und Komposition sowohl der Tragödie als auch der Komödie, und, hiervon weiterführend, die aus solchen Vorwürfen entstandenen Schöpfungen der Dichtung, ... in besonderen die Mär des Sängers, die Sagen des Epos und die Geschichten des Romans.«

⁶ Vgl. die berühmte Tragödiendefinition des Aristoteles, *Poetik* 1449 b. Das Verhältnis des Mythos zum Drama ist in der Vorszene zum Hippolytos des Euripides am »Fall« thematisiert: δεῖξω δὲ μύθων τῶν δ' ἀλήθειαν: »Gleich werd' ich die Wahrheit von dem hier gesagten aufzeigen.« (9) »Hier gesagt« (μύθων τῶν δ' ὄρουσιν εἰς ἡμᾶς μέγα: »hochmütig sind gegen uns« (6); »gleich« meint: in der folgenden Handlung, die demonstriert, daß dieser *Mythos* wahr ist.